



STIFTERVERBAND

Bildung. Wissenschaft. Innovation.

STATEMENT

**Prof. Dr. Dr. Andreas Barner, Präsident des Stifterverbandes, zum DFG-Förderatlas
Pressekonferenz am 5. Oktober 2021, 9:00 Uhr**

Gesellschaftliche und wirtschaftliche Transformation braucht starke und vernetzte Forschung

Wirtschaft und Gesellschaft durchlaufen durch Digitalisierung und Nachhaltigkeitsorientierung bedeutende Transformationsprozesse. Mobilitäts- und Energiewende und neue Perspektiven im Gesundheitssystem sind nur drei Beispiele für transformative Entwicklungen. Die zentrale Frage ist: Wie können wir diese Transformationen zum Nutzen aller gestalten? Antworten auf diese Fragen sind eher transdisziplinär als disziplinär, eher multiperspektivisch als spezialisiert, eher branchenübergreifend als branchenspezifisch.

Die Wissenschaft ist dabei ein zentraler Treiber von Transformationsprozessen. Die Basis für diese zentrale Rolle ist eine starke Grundlagenforschung. Der DFG-Förderatlas ist ein hervorragender Service, um starken Forschungscluster und Forschungsschwerpunkte in Deutschland transparent zu machen.

Aber auch die Gesellschaftsorientierung von Forschung ist relevant. Aufgaben wie Transfer und Dritte Mission rücken in den Vordergrund und werden gesellschaftspolitisch eingefordert. Daraus leiten sich neue Anforderungen an eine vernetzte Wissenschaft ab - vernetzt mit anderen Disziplinen, vernetzt mit Wissensträgern außerhalb der Wissenschaft, vernetzt mit vielfältigen Innovationsakteuren.

Lassen sie mich vor diesem Hintergrund **zwei Ergebnisse** der vorliegenden Daten kommentieren: Die Entwicklung unterschiedlicher Drittmittelgeber und die Entwicklung der Hochschulen für angewandte Wissenschaften.

Transformation braucht eine starke Vernetzung von Wissen innerhalb und außerhalb der Wissenschaft

Deutschlands Forschungsleistung ist hervorragend: Allein die Wirtschaft investierte im **Jahr 2019** insgesamt knapp 76 Milliarden Euro in die eigene Forschung und Entwicklung (FuE) - 5,2 Prozent mehr als im Vorjahr. Zusammen mit den FuE-Ausgaben von Hochschulen und Staat steigt der Anteil der gesamten



STIFTERVERBAND

Bildung. Wissenschaft. Innovation.

Wirtschaftsleistung in Deutschland, der für Forschung und Entwicklung aufgewendet wird, auf das Rekordniveau von 3,18 Prozent (FuE-Datenerhebung der Wissenschaftsstatistik 2021). Die FuE Statistik zeigt auch, dass gegenüber der durch öffentliche Drittmittel finanzierten Forschung Unternehmen vergleichsweise immer weniger in die Forschungszusammenarbeit mit Hochschulen in Deutschland investieren - die Relevanz der Forschungsk Kooperationen mit ausländischen Unternehmen und Hochschulen dagegen wächst für sie.

Auch die Zahlen im DFG- Förderatlas spiegeln diesen Trend wieder. Der Drittmittelanteil der Wirtschaft an Hochschulen sinkt weiter leicht von 19 Prozent in 2015 auf nun 17 Prozent im Berichtsjahr 2019. Die DFG bleibt die größte Drittmittelgeberin mit einem Anteil von 31,5 Prozent. Weiter gestiegen ist der Anteil des Bundes von 22 Prozent in 2010 auf 29 Prozent in 2019.

Dies alles ist in einer Zeit zu beobachten, in der Kooperationen und der damit einhergehende Wissenstransfer einem Wandel unterworfen sind. Bei Wissenstransfer steht nicht wie früher allein Technologieentwicklung im Fokus, sondern auch der Transfer zwischen den Disziplinen, mit Akteuren außerhalb der Wissenschaft und mit vielfältigen Innovationsakteuren. Das hierfür benötigte Wissen muss verstärkt durch eine kreative und produktive Zusammenarbeit von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft erlangt werden.

Transformation braucht Anwendungsorientierung in der Forschung - auch jenseits von Kooperationsprojekten mit den Unternehmen

Die Rolle der Hochschulen für Angewandte Wissenschaft entwickelt sich weiter. Neben einer breiten akademischen Ausbildung gewinnt auch die Forschung an vielen Standorten an Bedeutung.

Der DFG-Förderatlas gibt einen guten Überblick über die Beteiligung von Hochschulen für angewandte Wissenschaften an den Drittmittelaktivitäten. Betrachtet man die DFG, die direkte Förderung des Bundes und die EU Förderung zusammen, kommen die HAWs auf ein Gesamtvolumen von gut 720 Millionen Euro, die Universitäten auf ein Volumen von gut 14,5 Milliarden Euro. Die strukturellen Unterschiede - z.B. Fragen des Lehrumfangs, fehlender Mittelbau oder Unterschiede in den disziplinären Ausrichtungen - werden beschrieben und tragen unter anderem zur Erklärung der großen Unterschiede bei.

Vor dem Hintergrund der zu Beginn beschriebenen gesellschaftlichen Transformation bin ich jedoch überzeugt, hier besteht noch Handlungsbedarf: Es



STIFTERVERBAND

Bildung. Wissenschaft. Innovation.

braucht exzellente Grundlagenforschung. Es braucht aber auch eine starke Unterstützung für mehr Anwendungsorientierung in der Forschung, nicht zuletzt an Universitäten und HAWs, um die Übersetzung von Forschungsergebnissen in Innovationen zu unterstützen - nur dann kann Deutschland auch in Zukunft wettbewerbsfähig bleiben.

Über den Stifterverband

Im Stifterverband haben sich rund 3.000 Unternehmen, Unternehmensverbände, Stiftungen und Privatpersonen zusammengeschlossen, um Bildung, Wissenschaft und Innovation gemeinsam voranzubringen. Mit Förderprogrammen, Analysen und Handlungsempfehlungen sichert der Stifterverband die Infrastruktur der Innovation: leistungsfähige Hochschulen, starke Forschungseinrichtungen und einen fruchtbaren Austausch zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft. www.stifterverband.de

Pressekontakt:

Peggy Groß

Pressesprecherin des Stifterverbandes

T 030 322982-530

presse@stifterverband.de